

MAGAZIN FÜR GEGENKULTUR
JETZT ABONNIEREN!



**4 Ausgaben/Jahr
ab 26,90 €**

Ja, ich bestelle ein Jahresabo von Melodie & Rhythmus

- Normalabo zum Preis von 26,90 €/Jahr
 - Förderabo zum Preis von 36,90 €/Jahr
 - Doppelabo* zum Preis von 50,00 €/Jahr
 - zum Spezialpreis für jW-Abonnenten von 16,90 €/Jahr
- (jeweils inkl. 7% MwSt; vier Ausgaben/Jahr; Versand ins Ausland zzgl. 10 Euro/Jahr)

Das Abonnement beginnt mit der
 Ausgabe 2/20 (April/Mai/Juni).
 Ausgabe 3/20 (Juli/August/Sept.).

* Für jedes Doppelabo können Sie jeweils eine zweite Aboausgabe an Freunde, Bekannte oder eine soziale Einrichtung schicken lassen. Sollten Sie selber keinen Empfänger nennen, richten wir ein Abo für eine Einrichtung unserer Wahl (z.B. einen Jugendclub oder Bibliothek) ein.

Frau Herr

VORNAME _____

NAME _____

STRASSE/NR. _____

PLZ/ORT _____

TELEFON _____

E-MAIL _____

Meine jW-Kundennummer (falls zur Hand) _____

Als Dankeschön für mein Abo erhalte ich folgende Prämie:

Eric Vuillard: Die Tagesordnung
(Matthes & Seitz, Berlin 2018)

Fritz Bauer
(DVD, Absolut Medien, 2019)
(Ausnahmsweise kann eine Prämie nicht verfügbar sein. In diesem Fall erhalten Sie einen gleichwertigen Ersatz)

Weitere Prämien unter melodieundrhythmus.com

Ich verzichte auf eine Prämie

Das Abo bezahle ich per Rechnungslegung

DATUM/UNTERSCHRIFT _____

Coupon einsenden an:
**Verlag 8. Mai GmbH, Torstraße 6, 10119 Berlin,
oder faxen an die 0 30/53 63 55-48**

Als Debby in ihrem neuen Sekretärinnenjob in einer Anwaltskanzlei wiederholt Fehler macht, ruft ihr Chef sie in sein Büro. Doch anstatt sie zu feuern, wie sie zunächst glaubt, befiehlt er ihr, sich über den von ihr verfassten Brief mit Tippfehlern zu beugen, und schlägt ihr zehn Minuten lang auf den Hintern. Währenddessen muss sie besagten Brief laut vorlesen. »Sekretärin« ist eine von neun Short Storys in Mary Gaitskills Buch »Bad Behavior«. Während die Autorin dem deutschsprachigen Publikum wenig bekannt ist, könnten diese Geschichte einige kennen: 2002 wurde sie mit Maggie Gyllenhaal und James Spader in den Hauptrollen verfilmt.

Seit »#MeToo« ist die Buchbranche auf der Suche nach Erklärungen für die unerwartete Heftigkeit, mit der die Bewegung die ganze Gesellschaft, vor allem aber die Kulturszene erfasste. Wohl auch angeregt durch den Erfolg der Kurzgeschichte »Cat Person« von Kristen Roupenian, die als der erste literarische »#MeToo«-Text gilt, und den gleichnamigen Band, hat der Blumenbar-Verlag Gaitskills »Bad Behavior« von 1988 neu aufgelegt. Nicht überraschend steuert Roupenian nun das Nachwort für die Neuausgabe bei.

Trotzdem kann »Bad Behavior« nur schwer als Antwort auf »#MeToo« gelesen werden. So ist etwa »Sekretärin« keine klassische Selbstermächtigungsgeschichte, im Gegenteil. Debby setzt sich nicht gegen den Rechtsanwalt zu Wehr, sondern lässt die Gewalt über sich ergehen. Mehr noch: Obwohl es ihr deswegen irgendwann so schlecht geht, dass sie nicht mehr zur Arbeit kann, fühlt sie sich sexuell auch äußerst erregt. Wie Debby verhalten sich alle Figuren widersprüchlich, sind auf verschiedenen Ebenen lesbar und so geistreich wie naiv. Die Geschichten in »Bad Behavior« sind abgründig und witzig zugleich, handeln von Prostituierten, Sadomasochisten, langjährig verheirateten Ehefrauen oder Bisexuellen.

In ihren Kurzgeschichten erzählt Mary Gaitskill nicht von Frauen, die sich gegen dominierende Männer durchsetzen, aber auch nicht von Männern, die Frauen dominieren. Ihre weiblichen Figuren werden zwar als sexuelle Objekte wahrgenommen, sind aber keine Opfer. Wie beispielsweise die Prostituierte, in die sich ein Freier verliebt und sie retten will. Doch als



»Mary Gaitskills weibliche Figuren werden zwar als sexuelle Objekte wahrgenommen, sind aber keine Opfer«

Zumindest zäher

Niemals »Pretty Woman«: Mary Gaitskills abgründig-witzige Kurzgeschichten verdienen es, wiederentdeckt zu werden.

Von Isabella Caldart

er sie ein Jahr später in einem Diner zufällig wiedertrifft, hat sich das Machtverhältnis umgekehrt. Sie ignoriert ihren ehemaligen Klienten, während er, inzwischen verletzlicher, ihr unterlegen ist. Die Frauen in »Bad Behavior« sind keine klassisch starken Figuren, aber trotzdem stärker als die Männer – oder zumindest zäher.

Gaitskill weiß, wovon sie schreibt: Sie selbst hatte kein einfaches Leben, riss schon mit 15 von Zuhause aus und arbeitete vor ihrer literarischen Karriere unter anderem als Stripperin. In den USA ist die Autorin, die 2005 für den »National Book Award« nominiert war, seit Jahrzehnten bekannt. Hierzulande haben Verlage immer wieder versucht, sie dem Le-

sepublikum näherzubringen, zuletzt Klett-Cotta mit dem 2017 veröffentlichten Roman »Die Stute« – alle mit mäßigem Erfolg. Vielleicht hilft diese hochinteressante Kurzgeschichten-sammlung nun dabei, Gaitskill endlich zu etablieren.

Einen kleinen Wermutstropfen gibt es dennoch: Man merkt der Übersetzung von Nikolaus Hansen trotz Überarbeitung die gut 30 Jahre seit der Erstveröffentlichung von »Schlechter Umgang« bei Rowohlt an. So wird ein Orgasmus mit der ungelinkten Passivkonstruktion »es kommt mir« beschrieben, Geld mit dem aus der Zeit gefallenen Umgangswort »Eier« bezeichnet, und auch einige »Kna-ben« haben sich in die Short Storys

geschlichen. Sei's drum. Mary Gaitskills Buch ist es wert, wiederentdeckt zu werden.

Der Film »Secretary« übrigens endet anders als die Kurzgeschichte; die Sekretärin und der Rechtsanwalt finden schließlich zusammen und heiraten. Berichten zufolge mochte Mary Gaitskill diese »Pretty Woman«-Version ihrer Story nicht. Kein Wunder: Dermaßen plump wäre sie mit ihren Figuren niemals umgegangen.

■ Mary Gaitskill: Bad Behavior. Schlechter Umgang. Mit einem Nachwort von Kristen Roupenian. Aus dem amerikanischen Englisch von Nikolaus Hansen und Yasemin Dincer. Blumenbar, Berlin 2020, 256 Seiten, 20 Euro

Von Menschen und Meisen ■ Wirtschaft als das Leben selbst. Von Helmut Höge

Deutschland steuert auf die nächste Dürre zu«, lautete eine Schlagzeile im Spiegel – mit gelb-roter Landkarte zur Verteilung der Trockengebiete. Eine andere – im Wissenschaftsjournal Spektrum – gab den Rat: »Wichtig ist, Vogeltränken und Futterstellen sofort zu entfernen.« Beide gingen im Coronakrieg unter. Da ich aber sowohl etliche Pflanzen gießen muss als auch Tauben, Spatzen und Krähen auf dem Dach füttere, betrafen die beiden Nachrichten mich sozusagen persönlich. Aber warum gerade jetzt in den extrem abfallreduzierten Zeiten aufhören, Vögel zu füttern? Es geht um Blaumeisen, erklärte der Naturschutzbund Deutschland (Nabu): Sie leiden unter einer Pandemie, an der sie reihenweise – mit Lungenentzündung – zugrunde gehen. Blaumeisen siedelten in den letzten Jahrzehnten immer näher an Menschen, sie waren neugierig und wurden fast zahm. Deswegen dachte ich zuerst, dass sie jetzt quasi

an Solidar-Corona eingingen. Aber die Ursache war bei ihnen kein Virus, sondern ein Bakterium: »Suttonella ornithocola«. An den Vogeltränken und Futterstellen steckte damit eine Meise die andere an.

Der Nabu veröffentlichte eine gelbrote Karte zur Verteilung des »Meisensterbens« in deutschen Landkreisen, mit auffälligen Ähnlichkeiten zu den Coronakarten. In Ostdeutschland sterben demnach weniger Menschen (an Corona) und weniger Blaumeisen (an Suttonella), mit regionalen Unterschieden bei beiden Spezies. Die Färbung der Nabu-Karte zu Blaumeisen war damit fast umgekehrt zur Trockenkarte aus dem »Dürremonitor Deutschland« des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung in Leipzig. In diesem »Dürreatlas« ist der Osten rot! Das heißt, der überwiegende Teil des DDR-Territoriums ist fast flächendeckend ausgetrocknet. Ostdeutschland, könnte man vereinfacht sagen, ist klimatisch kontinental ge-

prägt und Westdeutschland atlantisch. Jetzt versteht man vielleicht die fort-dauernde Existenz der »Atlantikbrücke« auf der einen Seite und das nicht wegzudenkende Lenin-Gedenken auf der anderen. Der Übergang vom Klassenkampf zur Ökologie ist bloß ein Wechsel von einer »harten« zu einer »weichen Ideologie«, der beides weiterbestehen lässt.

Eine Coronaschlagzeile nennt Frankreich »ein soziales Pulverfass« und spielt darauf an, dass die harten Isolationsmaßnahmen bei denen, die in den ärmsten Verhältnissen leben, zu Aufständen führen. Der neoliberal angetretene Staatspräsident Macron spricht laut von einem »System Change«. In den USA werden die bewaffneten »Befreit Virginia«- und »Befreit Minnesota«-Demonstranten vom US-Präsidenten Trump ermuntert. Der neueste Bundeswehr-Slogan heißt: »Einsatz gegen Corona. Für euch gemeinsam stark« – ein Satz voller Unsinn. Die an einer Anthro-

logie der Mikroben arbeitende Pariser Wissenschaftlerin Charlotte Brives veröffentlichte einen quasiaktuellen Aufsatz mit dem Titel »From fighting against to becoming with: viruses as companion species«. Bekriegen oder Befreunden – beides trifft es nicht bei Mikroben. Vielleicht mit Viren so leben wie mit Eis und Schnee auf Grönland? Interessant ist die Welt-Schlagzeile »Reiche Amerikaner flüchten in ihre Luxusbunker auf Neuseeland«. Mir war nicht bekannt, dass die da überhaupt ihre Bunker haben, aber hieß es hier nicht einmal, Bundespräsident von Weizsäckers privater Atomschutzbunker im Garten seiner Villa sei vom Hochwasser weggeschwemmt worden? Die Tierrechtlerin Silke Ruthenberg versichert der Tierheit in einem offenen Brief: »Die Coronaaffäre schwächt das feindliche Lager« – eine gute Nachricht für alle Gegner des Anthropozentrismus, die sich politisch auf die Seite der Tiere geschlagen haben.